

Sonderdruck  
aus

# Studia Onomastica et Indogermanica

Festschrift  
für  
Fritz Lochner von Hüttenbach  
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von  
Michaela Ofitsch und Christian Zinko

Leykam

## Inhaltsverzeichnis

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort .....   | v   |
| Tabula gratulatoria .....   | vii |
| Schriftenverzeichnis von Fritz Lochner von Hüttenbach .....                                     | ix  |
| BILY, Inge:   |     |
| Ortsnamen mit dem Suffix <i>-ina</i> im ehemaligen altsorbischen Sprachgebiet .....             | 1   |
| BUCZKO, Dmytro:   |     |
| Einige Derivationsfragen der ukrainischen Siedlungsnamen .....                                  | 13  |
| CIEŚLIKOWA, Aleksandra:   |     |
| Unterschiede zwischen den Kategorien der Eigennamen .....                                       | 25  |
| DIMITROVA-TODOROVA, Liljana:  |     |
| Erhaltung altertümlicher Formen in Ortsnamen .....  | 35  |
| DURIDANOV, Ivan:  |     |
| Thrakisch — Dakisch — Pelasgisch .....  | 45  |
| EICHLER, Ernst:   |     |
| Zur Deutung slawischer Ortsnamen in der Fränkischen Schweiz .....                               | 59  |
| EICHNER, Heiner:  |     |
| Zu frühlateinischen Wortformen auf dem Forumscippus CIL I <sup>2</sup> , 1 .....                | 65  |
| HELLER, Karin:  |     |
| Zimbrische Übernamen aus den 7 Gemeinden .....  | 75  |
| HUTTER, Manfred:  |     |
| Der luwische Wettergott <i>piḫaššašši</i> und der griechische Pegasus .....                     | 79  |
| HUTTERER, Claus-Jürgen:   |     |
| Spracherneuerung im Deutschen und Ungarischen um die Wende des<br>18./19. Jahrhunderts .....    | 99  |
| JAKUS-BORKOWA, Ewa:   |     |
| Polnische Toponyme mit der Basis <i>grzmieć</i> , ie. * <i>ghrem-</i> 'donnern' .....           | 111 |
| KNOBLOCH, Johann:   |     |
| Zum Geheimnamen Roms .....  | 123 |
| MEID, Wolfgang:   |     |
| Mars Latobius .....   | 125 |
| NEUMANN, Günter:  |     |
| Zu phrygischen Namen .....  | 129 |
| NICOLAISEN, W.F.H.  |     |
| Something Old, Something New from the Land of Picts .....                                       | 137 |
| NOWIK, Krystyna:  |     |
| Die Baum- und Strauchnamen in der polnischen Toponymie .....                                    | 143 |
| OFITSCH, Michaela:  |     |
| Hethitische Verwandtschaftsbezeichnungen und die Wurzel <i>ḫāšš-</i><br>"zeugen, gebären" ..... | 151 |
| ÖLBERG, Hermann:  |     |
| Zum Ortsnamen Sistrans bei Innsbruck .....  | 163 |

|   |     |
|---|-----|
| PANAGL, Oswald – LINDNER, Thomas:<br>Etyma Latina . . . . .   | 167 |
| PARTYKA, Ewa:<br>Familiennamen von Einwohnern der Stadt Oppeln (Opole) in Dokumenten<br>um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert . . . . .          | 175 |
| PETERS, Martin:<br>'Αμφιῤῥᾶος und die attische Rückverwandlung . . . . .  | 185 |
| POHL, Heinz-Dieter:<br>Zum romanischen Namengut Kärntens und Osttirols . . . . .  | 203 |
| REITZENSTEIN, Wolf-Armin Frhr. von:<br>Die Gräzisierung bayerischer Ortsnamen . . . . .   | 215 |
| SCHMEJA, Hans:<br>Zur griechischen Wortbildung und Lexik: Nomina auf -της . . . . .   | 229 |
| SCHMITT, Rüdiger:<br>Direkte und indirekte Rede im Altpersischen . . . . .  | 239 |
| SCHWARZ, Franz Ferdinand:<br>Ciceronis Vestigia: Zu Facetten seiner Gegenwart in der westlichen<br>Geistesgeschichte . . . . .                      | 249 |
| SLAJE, Walter:<br>Jayantabhaṭṭa über die Beseitigung der Leidenschaften . . . . .   | 271 |
| SORNIG, Karl:<br>Welsche Tücke, polnische Wirtschaft und stultitia Saxonum<br>i.e. Mehrfachbenennungen (am Beispiel der sog. Völkernamen) . . . . . | 279 |
| ŠRÁMEK, Rudolf:<br>Die Ortsnamen vom Typ <i>Edelspitz, Herspitz</i> in Mähren . . . . .   | 295 |
| SURYNT, Izabela:<br>Die polnischen Motive in den Erzählungen von Maria von Ebner-Eschenbach . . . . .   | 305 |
| TISCHLER, Johann:<br>Hethitisch <i>walla-</i> "Keule" und Verwandtes . . . . .  | 317 |
| TRAGUT, Jasmine:<br>Die armenischen Planetennamen . . . . .   | 323 |
| UDOLPH, Jürgen:<br>Der Name <i>Schlesien</i> . . . . .  | 335 |
| WIESINGER, Peter:<br>Zur Frage von Herkunft und Bedeutung des Namens <i>Krems</i> . . . . .   | 355 |
| WINDBERGER-HEIDENKUMMER, Erika:<br>Zur Referenzsemantik von Mikrotoponymen . . . . .  | 371 |
| Indices   |     |
| A. Sachindex . . . . .  | 387 |
| B. Wortindex . . . . .  | 392 |
| C. Namenindex . . . . .   | 411 |
| Verzeichnis der Mitarbeiter . . . . .   | 429 |

## Der Name *Schlesien* Jürgen Udolph, Sieboldshausen

Die Auseinandersetzung um den Namen *Schlesien*, polnisch *Śląsk*, ist zeitweise mit großer Heftigkeit und Schärfe geführt worden. Die "richtige" Etymologie wurde nachhaltig vertreten, im Laufe der Zeit entwickelte sich eine z. T. erbitterte Feindschaft zwischen Anhängern der "silingischen, germanischen" Theorie und den Vertretern der "autochthonistischen, slavischen" Deutung. Unbemerkt von den mehr lokalpatriotisch orientierten Verfechtern der beiden Varianten haben sich jedoch in letzter Zeit durch grundlegende Untersuchungen an den Gewässernamen Europas, zu denen auch unser Jubilar beigetragen hat, neue Deutungsmöglichkeiten aufgetan, die auch für den so umstrittenen Namen *Schlesien*<sup>1)</sup> von Bedeutung sein könnten. Dabei handelt es sich um Auffassungen, die sowohl in etlichen Ländern Europas wie auch unter Indogermanisten als wenig fruchtbar angesehen werden: es geht um eine voreinzelsprachliche Namensschicht, deren Entstehung vor die Herausbildung der indogermanischen Sprachen zu legen ist, um die *alteuropäische Hydronymie*. Die folgenden Bemerkungen versuchen, zu einer Minderung der Schärfe der bisherigen Auseinandersetzung um den Namen *Schlesien* im Lichte einer kritischen Prüfung und unter Einbeziehung von Untersuchungen zur europäischen Gewässernamengebung beizutragen<sup>2)</sup>.

Wie lebhaft bis in die jüngste Zeit hinein die Debatte um den Namen geführt worden ist, zeigt nicht zuletzt ein Beitrag von W. MAŃCZAK<sup>3)</sup>. Ein kurzer Abriss der Grundgedanken dieses Aufsatzes führt uns in das zentrale Problem der Diskussion: ist der Name *Schlesien/Śląsk* von dem (offensichtlich) germanischen Namen der bei Ptolemäus genannten Σιλίγγαι abgeleitet oder nicht? Nach Vorstellung bisheriger Deutungsvorschläge, auf die wir z. T. noch kurz zu sprechen kommen werden (genannt werden z. B. BANDTKE, KOZIEROWSKI, VASMER, RUDNICKI u. a.), werden die beiden Grundpositionen in einem Satz zusammengefaßt<sup>4)</sup>: "les linguists allemands sont persuadés que ces noms proviennent, en fin de compte, du nom de la tribu germanique Σιλίγγαι, alors que les linguistes polonais voient un lien entre ces noms et les mots polonais dialectaux contenant la racine *ślęg-*". Dabei geht es nach MAŃCZAK vor allem um die Frage, ob man von \**Ślężsko* oder \**Slężsko* auszugehen habe. Der polnische Linguist glaubt, die Entscheidung mit einem Blick in den *Słownik polszczyzny XVI wieku* treffen zu können. Dieser bietet im Fall des

---

<sup>1</sup> Ich verwende im folgenden fast ausschließlich die deutsche Namenvariante. Für die Deutung ist allerdings die slavische Form *Śląsk* ungleich wichtiger.

<sup>2</sup> In einer kurzen Bemerkung habe ich meine Auffassung schon an anderem Ort dargelegt (UDOLPH, Stellung, S. 322). Im folgenden möchte ich diese knappe Passage näher erläutern.

<sup>3</sup> La Silésie et les Σιλίγγαι, *Onomastica* 36 (1991) 47-54; schon früher hatte sich W. MAŃCZAK zu dem Problem geäußert: O etymologii nazwy *Śląska*, *Onomastica* 12 (1967) 362-365.

<sup>4</sup> Ebda., S. 49f.

Landesnamens in Wendungen mit den Präpositionen *w* und *z* nicht *we*, *ze* (wie etwa bei *Lemberg* und *Danzig* : *we Lwowie* bzw. (älter) *we Gdańsku*, *ze Gdańska*<sup>5</sup>), sondern nur die Formen *w* und *z*. Die Folgerung MAŃCZAKs lautet (S. 53): "La seule conclusion qu'on puisse en tirer est que l'a polonais *Śląsko* est issu de \**Śleżsko* (est non pas de \**Śleżsko*) et n'a rien à voir avec les Σιλγγοι". Daraus folgt seiner Ansicht nach weiter, daß beide oben skizzierten Lösungsvorschläge gleichermaßen fraglich sind, und ferner, daß sich der Name einer sicheren Deutung entzieht, demnach wahrscheinlich älter als die Herausbildung des Germanischen und Slavischen und einer indogermanischen Schicht zuzuschreiben ist. Da nach MAŃCZAK die slavische Urheimat zwischen Oder und Weichsel gelegen habe und es eine Kontinuität der Besiedlung gegeben haben müsse, bilde der indogermanische Charakter von *Śleza* und *Śleża* seiner Ansicht nach kein Gegenargument gegen die slavische Ansiedlung.

In der Zuweisung des Namens zu einer indogermanischen Schicht sehe ich einen wirklichen Fortschritt, jedoch krankt MAŃCZAKs Vorschlag wie auch der aller anderen Sprachwissenschaftler daran, daß keine Deutung des Namens vorgelegt wird. Gerade in diesem Punkt lassen sich aber heute Fortschritte erzielen. Nach einem kurzen Abriss der Forschungsgeschichte werde ich auf diesen Punkt zurückkommen.

In der Zuweisung der ursprünglichen Bedeutung des Namens *Schlesien/Śląsk* ist man sich einig: so bezieht sich der Beleg von 1203 *villa in campo Zlesie* zweifellos auf Jackschönau und "auf die Gegend am Zobten als derjenigen, welche zuerst und deshalb in der Folge noch vorzugsweise als das Land Schlesien bezeichnet worden ist ..."<sup>6</sup>. Im Codex Diplomaticus Silesiae V 340 heißt es dazu: "*Slezia* [ist] in dieser Zeit noch ausschließlich Niederschlesien; *duces Sleziae* heissen bis tief im 15. Jahrhundert nur die Nachkommen des ersten Boleslaus, die Nachkommen seines Bruders Mescio dagegen *duces de Opol* ...". Auf einer Karte von 1513 dient nach A. HEYER<sup>7</sup> der "Name *Schlesia* ... zur Bezeichnung der Gegend zwischen Spree und Neißemündung, also der Lausitz". Unzweifelhaft ist nach allgemeiner Ansicht, daß die Gegend um den Zobten der ursprüngliche Geltungsbereich unseres Namens gewesen ist; von dort breitete er sich zunächst auf ganz Niederschlesien und später auch auf Oberschlesien aus.

Eine Deutung hat von den ältesten sicheren Belegen auszugehen. Ich habe mich bemüht, diese für den Stammesnamen, das Land, den Fluß *Śleza/Lohe* und den Bergnamen *Śleża/Zobten/Sobótka* zusammenzustellen.

1. *Silingi*. Die Lokalisierung dieses wahrscheinlich germanischen Stammes ist nicht ganz sicher. Man schwankt zwischen der Lausitz und Niederschlesien. Nach M.

<sup>5</sup> Heute allerdings *w Gdańsku*, *z Gdańska*!

<sup>6</sup> MARKGRAF, Zur Etymologie des Namens "Schlesien", Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 22 (1888) 327.

<sup>7</sup> Ebda. 23 (1889) 188.

SCHÖNFELD und H. REICHERT<sup>8)</sup> erscheint der Name bei Ptolemäus als Σιλίγγαι, daneben auch in den Varianten Σιλίγγας, Λίγγαι, Ειλίγγαι, im 5. Jh. (Chron. Hydat) als *Vandali cognomine Silingi*, auch *Vandalis Silingis*, *sylingis*, *Vandali Silingi*, *Silingos* (*silinguos*, *silinguites*), *silin*, *selingi*, *sylingi* (C. Hydat. Cont.; mehrfach), im 7. Jh. (Isidor von Sevilla) als *Silingos*, *Silingi*, wobei sie häufig als Teilstamm der Wandalen bezeichnet werden.

2. *Schlesien/Śląsk* (Land und Gau Schlesien): z.J. 1017 *compluribus Cilensi et Diedesi; in pago Silensi, vocabulo hoc a quodam monte nimis excelso et grandi olim sibi indito*<sup>9)</sup>, um 1047 (K.) *Silesiam*<sup>10)</sup>, 1109 *regio Zleznensis*<sup>11)</sup>, (1138) *Slesziam*<sup>12)</sup>, 1163 *provincia Silencii*<sup>13)</sup>, 1175 *dux Zlesię*, (1202)-1203 *dux Zlesie*, 1208 *dux Zlesię*, 1208 *dux Zlesie*, 1209 *dux Slezie*, 1216 *in Zlesia*, 1218 *ducis grátia Zlesie*, 1228 *in terra Zlesie*, (vor 1230) *in terra Zlesie*, 1233 *in terra ducis Slesie*, 1234 (K.) *Theutonicis Slesenses*, 1234 (Tr.) *Zlesie*, 1235 *in Zlesia*, 1238 (Tr.) *de Slesia*, 1240 (K.) *in Silesia*, 1245 *duce Zelesie*, *duce Slesie*, Var.: *Zlesie*, 1249 (K.) *baronibus Slesie*<sup>14)</sup>, 1253 *terram Zlesie*, 1253 *terram Slezie* (mehrfach), 1259 *terra Slesiensi*, 1261 *in Slezia*, 1264 *in provincia Slesiensi*, 1264 *in districtu Slesie*, 1266 *in Slezia*, 1267 *in terra Zlesie*, 1268 (K.) *ad partes Slesie*, 1270 *districtus Slesie*, 1271 (K.) *milibus Slesiam*, 1271 (K.) *in Slesiam*, 1272 *in Slesia* (zweimal), 1273 *in Slesia*, 1275 *in Slesia terra*, 1279 *in Slesia*<sup>15)</sup>. Dabei ist beachtenswert, daß "die Form *Silesia* für Schlesien ... vor dem XIV. Jahrhundert nicht nachzuweisen sein" [dürfte]<sup>16)</sup>.

3. Der Fluß Śleza/Lohe: 1155 *inter Muchobor et Selenza* (Handschrift: *Sclenza*)<sup>17)</sup>, 1202 (F. 14. Jh.) *ad fluvium Slenze; totam fluvium Slenze*<sup>18)</sup>; 1208 *prope litus*

<sup>8</sup> M. SCHÖNFELD, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen ..., Heidelberg 1911, S. 207; H. REICHERT, Lexikon der altgermanischen Namen, Teil 1, Wien 1987, S. 610.

<sup>9</sup> Thietmar von Merseburg (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, Bd. IX), S. 304, 420. Nach dem Hrsg. W. TRILLMICH (ebda., S. 305, Anm.) ist der Schlesiengau um den Zobten gemeint.

<sup>10</sup> Codex diplomaticus et commemorationum Masoviae generalis, Bd. 1, Varsoviae 1919, S. 11.

<sup>11</sup> E. SCHWARZ, Zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte in den Sudetenländern, Nachdruck Hildesheim 1975, S. 6).

<sup>12</sup> Codex ... Masoviae, S. 54.

<sup>13</sup> E. SCHWARZ, a.a.O.

<sup>14</sup> Schles. UB. I 27, 35, 54, 55, 64, 79, 87, 100, 105, 132, 175, 212, 229, 238.

<sup>15</sup> Schles. UB. III 31, 50, 52, 53, 65, 88, 91, 96, 126, 142, 182, 187, 239, 248, 309, 308, 348.

<sup>16</sup> CDSil. VII,1,41.

<sup>17</sup> Schles. UB. I 20; E. SCHWARZ, in: Schlesien 1961, S. 144.

<sup>18</sup> Schles. UB. I 253,

Zlenze<sup>19)</sup>, 1218 (F.) *per fluvium Lau*<sup>20)</sup>, 1245 *apud vadum Laui*<sup>21)</sup>, (1273) *aqua, que dicitur Laau*<sup>22)</sup>; 1291 *Lavi*<sup>23)</sup>.

4. Der Berg Ślęża/Zobten/Sobótka: 1108 *in monte Silencii*<sup>24)</sup>, 1148 (K.) *ecclesie sancte Marie de monte Silencii*, (1149-1150) (K.) *in monte Silencii*, 1209 (K.) *circa montem Silencii*, 1223 *monti, qui dicitur Sylencii*, 1242 *in monte Slenz*<sup>25)</sup>, 1245 *in Monte Slez*, 1247 *sub monte Zlenc; supra montem Zlenc; in monte Zlenc*, 1250 (K.) *montem, qui dicitur Zlencz*<sup>26)</sup>, 1256 (K.) *prope montem Zlencz*, 1260 *circa montem Slesie*, 1280 (K.) *In silva vero Slenz montis*<sup>27)</sup>, 1346 *Zlesia*<sup>28)</sup>, 1360 *circa montem Slesie*<sup>29)</sup>. Seit dem 14. Jh. erscheint als Übernahme des ON. *Sobótka* die neue Bezeichnung *Sabothus*, *in monte Silentii alias Sobotha* usw., dann auch dt. *Zobten*<sup>30)</sup>.

5. Slavischer Stammesname: Mitte 9. Jh. (A. 10. Jh.; sog. Bayer. Geograph) *Sleenzane*<sup>31)</sup>, 1086 (A. 12. Jh.) *Zlasane*<sup>32)</sup>.

Die Deutung des Namens *Schlesien* war lange Zeit fast unstrittig: die sogenannte "traditionelle" Auffassung, in ihm eine Ableitung von dem (germanischen) Stamm der *Silingi* zu sehen, wurde nicht nur von deutschen Sprachwissenschaftlern (K. ZEUSS, K. MÜLLENHOFF, J. HOOPS, E. SCHWARZ, M. VASMER, R. TRAUTMANN u.a.) vertreten, sondern auch von polnischen Linguisten, z.T. sehr nachdrücklich (A. BRÜCKNER<sup>33)</sup>, J. ROZWADOWSKI<sup>34)</sup>), verfochten. "Schlesien bedeutet 'Silingenland'" heißt es bei K. MÜLLENHOFF und E. SCHWARZ, für J. HOOPS<sup>35)</sup> ist der slavische Name eine Umgestaltung des germanischen Stammesnamens. Auch der Flußname

<sup>19)</sup> E. SCHWARZ, Zur Namenforschung ..., S. 6.

<sup>20)</sup> Schles. UB. III 349.

<sup>21)</sup> Schles. UB. II 173.

<sup>22)</sup> Schles. UB. III 150.

<sup>23)</sup> S. ROSPOND, Słownik Starożytności Słowiańskich IV 564.

<sup>24)</sup> S. ROSPOND, Onomastica 1 (1955) 22; E. SCHWARZ, a.a.O.; CDS. VII,1, S. 16.

<sup>25)</sup> Schles. UB. I 12, 18, 140, 173, 268; CDS. VII, Nr. 630.

<sup>26)</sup> Schles. UB. II 180, 199, 251.

<sup>27)</sup> Sches. UB. III 128, 207, 345.

<sup>28)</sup> Regesty śląskie, Bd. 1, Wrocław usw. 1975, S. 162.

<sup>29)</sup> MARKGRAF, op.cit., S. 327.

<sup>30)</sup> S. ROSPOND, Onomastica 1 (1955) 23.

<sup>31)</sup> E. HERRMANN, Slawisch-germanische Beziehungen im südostdeutschen Raum von der Spätantike bis zum Ungarnsturm. Ein Quellenbuch mit Erläuterungen, München 1965, S. 212-221, hier: S. 221.

<sup>32)</sup> Cosmas I 5.

<sup>33)</sup> Z.B. in dessen Słownik etymologiczny języka polskiego, S. 530.

<sup>34)</sup> Zaranie Śląskie 1 (1908) 177f.

<sup>35)</sup> Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 4, Straßburg 1918-19, S. 180f.

wurde als "Silingenfluß" aufgefaßt, ebenso sah man in dem *mons Silenci* einen *Silingenberg*<sup>36)</sup>. Die *Lohe* war für die meisten ein "unbedeutender linker Nebenfluß der Oder, aber deshalb beachtlich, weil hier wieder der germanische Stamm der Silingen indirekt erscheint ... Die Bedeutung wird 'Bach des Siling' sein"<sup>37)</sup>. Daß der Fluß namengebend gewesen wäre, sei "... ganz unwahrscheinlich, ... wenn ein berühmter heiliger Berg die Gegend beherrscht"<sup>38)</sup>. Darauf und auf den Namen des Flusses (auch auf die deutsche Variante) wird noch zurückzukommen sein.

In der Tat besticht die Herleitung von dem Stammesnamen *Silingi*. Die wichtigsten Überlegungen zur lautlichen Entwicklung hat bereits M. VASMER vorgebracht<sup>39)</sup>. Nach Auskunft der oben genannten Nachrichten saßen "südlich von den Goten ... zu Beginn der christlichen Zeitrechnung ... die vandilischen Stämme, zu denen auch die Silingen gehören, von denen Schlesien (pol. *Śląsk*, tschech. *Slezsko*) seinen heutigen tschechisierten Namen hat"<sup>40)</sup>. Dazu zählen auch die von Ptolemäus erwähnten Σιλίγγαι; weiterhin "haben wir in der Nachricht des spanischen Bischofs und Chronisten Hydatius (um 470 n.Chr.) von den *Vandali cognomine Silingi* ein einwandfreies Zeugnis für die Zugehörigkeit der Silingen zu den wandalischen Stämmen", wobei "der Name der *Silingen* [schon] durch seine Endung *-ing* ... ziemlich deutlich als ein germanischer Stammesname charakterisiert [ist]"<sup>41)</sup>. Bei einer Herleitung von diesem Namen "braucht man auch Formen wie westslav. \**sblęzъskъ* : Σιλίγγαι 'Schlesien' u.a. nicht durch Lautsubstitution zu erklären"<sup>42)</sup>; die Entwicklung wäre ganz regelgerecht verlaufen: aus *Siling-* müßte slav. *Sblęg-* werden, "das lautgesetzlich ein *Sblędz-* ergab, so wie uns ein slavisches *kъnędzъ* 'Fürst' aus einem altgermanischen *kuning-* bekannt ist"<sup>43)</sup>. Auch die weitere Entwicklung als Adjektivbildung wird von VASMER bestens erklärt<sup>44)</sup>. Daran anschließen läßt sich ebenfalls die slavische Bildung mit dem Suffix *-'ane*.

Der hier nur knapp skizzierte Vorschlag einer Deutung aus einem germanischen Stammesnamen paßt fraglos zu der berechtigten Annahme, daß es ein altes Slaventum in Schlesien nicht gegeben habe<sup>45)</sup>. Dafür wird auch (und wohl nicht zu Unrecht)

<sup>36)</sup> E. SCHWARZ, Zur Namenforschung ..., S. 6.

<sup>37)</sup> Ders., in: Schlesien 1961, S. 144.

<sup>38)</sup> Ebda., S. 145f.

<sup>39)</sup> Neben anderem vor allem in dem Beitrag *Der Name Schlesiens*, in: Altschlesien 6 (1935/36), H. 1, S. 1-15; wieder abgedruckt (und danach zitiert) in M. VASMER, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde, Bd. 2, Berlin-Wiesbaden 1971, S. 617-630.

<sup>40)</sup> VASMER I 53f.

<sup>41)</sup> Ebda. II 618.

<sup>42)</sup> Ebda. I 11.

<sup>43)</sup> Ebda. II 622f. mit einer guten Zusammenstellung älterer Meinungen (Lit.-Hinweise usw.).

<sup>44)</sup> Vgl. etwa G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Weimar 1991, S. 114.

<sup>45)</sup> Das zeigt sich auch in den slavischen Gewässernamen, s. UDOLPH, Studien.



der ON. *Nimptsch* (< *Němьci* "Deutsche"?) geltend gemacht. Auch ist zu bedenken, daß der Name *Schlesien* tschechischen Einfluß verrät: "Die deutsche Bezeichnung für *Schlesien* hat in der ersten Silbe einen Vokal, der nur im Tschechischen entstanden sein kann". Ebenso zeigt "die gelehrte lateinische Form *Silesia* ... Spuren tschechischer Lautentwicklung in ihrem *e* und im inlautenden Sibilanten"<sup>46)</sup>.

M. VASMER ist wie A. BRÜCKNER der Meinung, daß der Name der *Silingi* im Bergnamen *Zobten* (= "Silingenberg")<sup>47)</sup> überlebt habe und von dort *Schlesien* seine Benennung erhalten habe. Der Name des Flusses wird — wie schon gesagt — nur am Rande erwähnt.

Dieser Meinung entgegen steht eine Erklärung aus dem Slavischen. Auch diese hat — nicht zuletzt wegen der offensichtlich slavischen Bildung in dem relativ frühen Beleg *Sleenzane* (Bayer. Geograph)<sup>48)</sup> — ihre Berechtigung. Da zudem in diesem Beleg keine Spur des an sich zu erwartenden slavischen *-ь-* (\**Sьl-* < \**Sil-*) zu erkennen ist, sehen die slavischen Forscher darin ein schwerwiegendes Argument gegen die Herleitung von dem Namen der *Silinger*<sup>49)</sup>.

Man geht daher von einem ursprünglichen Ansatz \**slæg-* aus, vergleicht damit čech. *slezak* und poln. *ślązak*, die deshalb indogermanisch \**ǵ(h)* und weder \**g(h)* noch \**g<sup>h</sup>* enthielten, zieht weiter poln. *ślęgnąć* "naß werden, anfeuchten", *ślęganina* "Regenwetter, Feuchtigkeit" heran, setzt eine slav. Wz. \**slæg-* "naß, feucht" an, schließt deshalb auf einen idg. Ansatz \**sleng-* : \**slenǵ-* und zieht dazu u.a. poln. *prześlągły* "durchnäßt", *prześlągwa* "Seidelbast", *ślągwa* "Unsauberkeit; Regenwetter". Neben wurzelauslautendem *-g* liegt auch *-k* vor in poln. *śląknąć* "naß werden, durchnäßt werden, vom Regenwetter durchnäßt werden, von Kälte durchzogen werden", *śląkwa* "Regen-, Schauerwetter, mit Schnee vermischter Regen", *śląknięty* "durchnäßt; schlottrig". Man vermutet ein altes Schwanken des Konsonantismus, etwa *-g-* : *-ǵ-* : *-k-* : *-ǰ-*, wie z.B. in ahd. *slingan* : ags. *slinkan*, lett. *slāncka* : *slānga*<sup>50)</sup>.

Als Konsequenz ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß der Flußname als primär angesehen wird<sup>51)</sup>. Diese Etymologie hat zweifellos ihre Berechtigung, jedoch

<sup>46)</sup> VASMER II 624.

<sup>47)</sup> Ebda. 623. Vgl. dazu auch G. SCHLIMPERT, a.a.O.

<sup>48)</sup> Als Grundform ist zweifellos \**Slęzane* anzusetzen (s. etwa G. SCHLIMPERT, op.cit., S. 113). Zu den slavischen Namen auf *-any* s. z.B. E. EICHLER, Beiträge zur deutsch-slavischen Namenforschung, Leipzig 1985, S. 158ff. (mit Hinweis auf J. SPAL u.a.).

<sup>49)</sup> Zu den Einzelheiten s. M. RUDNICKI, *Przegląd Zachodni* 7 (1951), H. 5/6, S. 177; ders., *Prasłowiańszczyzna — Lechia — Polska*, Bd. 2, Poznań 1961, S. 242; S. ROSPOND, *Onomastica* 1 (1955) 16f.; W. MAŃCZAK, *Onomastica* 36 (1991) 50.

<sup>50)</sup> Vgl. die in Anm. 49 genannte Literatur sowie S. KOZIEROWSKI, *Slavia Occidentalis* 7 (1928) 187ff.; S. ROSPOND, *SSS*. IV 560; W. SEMKOWICZ, in: *Historia Śląska*, Bd. I, Kraków 1933, S. 1-16; W. SEMKOWICZ, *The Name of Silesia, Baltic and Scandinavian Countries* 3 (1937) 197-200.

<sup>51)</sup> M. RUDNICKI, *Przegląd Zachodni* 7 (1951), H. 5/6, S. 177: "Nazwa *Śląsk-* od rzeczki *Ślęzy* ...".

hat erneut M. VASMER<sup>52)</sup> auf die Problematik der slavischen Sippe um poln. *ślęganina* hingewiesen: das Alter der -g-Formen ist völlig unbestimmt, die Belege mit -k- dürfen auf keinen Fall beiseite gelassen werden. Viel eher ist ein Wechsel *k > g* wie in poln. dial. *wielgi* für *wielki* "groß" anzusetzen. Dann wären die Formen mit -g- jung und M. VASMER folgert wohl mit Recht: "ich halte *ślakwa* usw. für zweifellos verwandt mit russisch *sl'akot* 'feuchtes Wetter' und stelle es weiter zu serbokroatisch *slēka* 'Flut', auch *odsleka* 'Ebbe' (bei Vuk ...). Die gemeinsame Grundform *\*slęk-* genügt zur Erklärung all dieser Formen ... Beide polnischen Bildungen gehen, wie das *l* (nicht *l!*) lehrt, auf *ę* zurück".

Von hieraus führt natürlich kein Weg zu dem Flußnamen *Śleza*: "Wenn in letzter Zeit der Versuch gemacht worden ist, die Benennung Schlesiens als echt slavisch zu erweisen und aus einem slavischen *\*slęk-* zu erklären, so kann dieser Versuch nicht den Anspruch darauf erheben, ernst genommen zu werden, da man in diesem Falle ein poln. *\*Ślęcz-*, čech. *Slěč-* erwarten müßte und die Form von poln. *Ślęzák* diesen Ansatz ausschließt"<sup>53)</sup>. Dieser Argumentation sind nicht nur E. SCHWARZ<sup>54)</sup> und G. SCHLIMPERT (a.a.O., S. 114) gefolgt; auch W. MAŃCZAK<sup>55)</sup> stimmt ihr zu. In einem früheren Beitrag hatte dieser zudem darauf verwiesen<sup>56)</sup>, daß eine -a-Ableitung im Slavischen eigentlich auf der -o-Stufe aufbauen müßte und daher *\*slongā* und nicht *\*slengā* zu erwarten wäre. Somit ist auch dieser auf slavischem Material aufbauende Vorschlag mit Recht kritisiert worden.

W. MAŃCZAK hat in seinem eingangs erwähnten Beitrag unterstrichen, daß ihn keine der beiden bisher vorgebrachten Deutungen überzeugt. Dem wird man folgen können. Wahrscheinlich enthalten aber beide Vorschläge Elemente, die einer überzeugenderen Etymologie dienlich sein können. Bevor ich darauf eingehe, seien nur knapp einige andere, völlig abweichende und z. T. völlig unbeachtete Deutungsvorschläge genannt.

So hat E. KUCHARSKI<sup>57)</sup> den Flußnamen *Śleza* an eine baltische Wurzel *sil-* angeschlossen, die u. a. in lit. *silis*, lett. *sils* "Vertiefung, Tal, Trog" vorliegt. Nicht unwichtig ist seine These, der Flußname enthalte weiterhin das baltische Suffix -*ing-*. Es wird uns noch beschäftigen.

Übergehen kann man die verschiedentlich vorgebrachte These, es bestehe ein Zusammenhang mit poln. *ślaz* "Malve"<sup>58)</sup>. Ebenso ist ŁAKOMYs eigene Meinung, der

<sup>52)</sup> VASMER II 628.

<sup>53)</sup> VASMER II 590.

<sup>54)</sup> Schlesien 1961, S. 145.

<sup>55)</sup> Onomastica 36 (1991) 50.

<sup>56)</sup> Onomastica 12 (1967) 362ff.

<sup>57)</sup> Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie 9 (1929) 190.

<sup>58)</sup> L. ŁAKOMY, Hutnik 11 (1939) 371 nach W. BOGUSŁAWSKI, Dzieje Słowiańszczyzny północnozachodniej, Bd. 2, S. 115f.

Name *Ślężanie* sei aus einem Ansatz *\*želazanie* (zu slav. *železo* usw. "Eisen"), natürlich unhaltbar<sup>59</sup>).

Einen ganz anderen Wert besitzt dagegen eine Bemerkung von I. DURIDANOV, die dieser an für das Problem der schlesischen Namen wenig auffälliger Stelle gemacht hat. Bei der Erörterung der Bildung der Flußnamen des Vardargebietes<sup>60</sup> schreibt er: "Der FIN *Treska* ... gehört zu einem voroslavischen Bildungstypus, der auch Flußnamen wie russ. *Volga*, poln. *Wilga* ..., *Warta* ..., *Śłęga* > *\*Ślęza* (*\*sleg-*) usw. umfaßt ...". Falls also von einem Ansatz *\*Śleg-jā* auszugehen wäre, würde die Wortbildung gegen eine slavische Bildung sprechen.

Damit möchte ich die Vorstellung bisheriger Deutungsvorschläge beenden und den Weg zu einem eigenen Vorschlag betreten. Dabei werden wir allerdings — wie schon erwähnt — auf einige bisher schon erwähnte Punkte zurückgreifen.

Bisher noch nicht zur Sprache gekommen ist die Frage, wie der offensichtlich germanische Name der *Silingi* erklärt werden kann. Dieser ist bisher keineswegs sicher gedeutet<sup>61</sup>). Der einzig ernst zu nehmende Vorschlag kommt von M. VASMER<sup>62</sup>): "In einer gründlichen Untersuchung ... hat ... Elof Hellquist auch einen schwedischen Ortsnamen *Silinge* in Södermanland nachgewiesen, wo auch ein Seename *Silingen* sich findet. Den Ortsnamen hält er für das ursprünglichere und ist geneigt, ihn im Zusammenhange mit dem ostgermanischen Stammesnamen der *Silingi* zu erklären". VASMER stellt auch weitere Parallelen zwischen skandinavischen und ostgermanischen Namen her und schließt daher für die *Silingi* auf einen "alten Stammesname[n] bei den Germanen".

Das Problem bei dem Vergleich ist ihm nicht entgangen: der schwedische Name besitzt in der Wurzelsilbe einen Langvokal und differiert damit von dem vandalischen Stammesnamen (mit Kürze). Er glaubt diesen Unterschied mit weiteren Beispielen aufheben zu können<sup>63</sup>). E. SCHWARZ ist ihm darin aber nicht gefolgt, und hat wegen der Quantitätsdifferenz die jüngste Deutung des germanischen Stammesnamens aufgegriffen: "Leute mit dem Sielengeschirr". "Diese Deutung wäre ansprechend, weil sie den vermutlich kultischen Charakter des Stammesnamens betont"<sup>64</sup>). Der Quantitätsunterschied wird auch von W. MAŃCZAK<sup>65</sup>) kritisch betrachtet; eine

<sup>59</sup> Skąd pochodzi nazwa *Śląsk*, *Śląsk* 1 (1966), Nr. 5-6, S. 27-29.

<sup>60</sup> Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle, Köln-Wien 1975, S. 299.

<sup>61</sup> Vgl. etwa S. ROSPOND, *Onomastica* 1 (1955) 37, der auf die Zweifel bei T.E. KARSTEN, *Die Germanen*, Berlin 1928, S. 81f. hinweist.

<sup>62</sup> VASMER II 618 mit Hinweis auf E. HELLQUIST, Göteborgs Högskolas Årsskrift 11 (1905) 121. S. dazu jetzt auch E. HELLQUIST, *Studier öfver de svenska sjönamnen*, Abt. I, Stockholm 1903-06, S. 528f.

<sup>63</sup> S. VASMER II 619, Anm. 9.

<sup>64</sup> E. SCHWARZ, in: *Schlesien* 1961, S. 142.

<sup>65</sup> *Onomastica* 36 (1991) 50.

Beziehung zum schwedischen ON wird aus diesem Grund auch von S. ROSPOND<sup>66)</sup> abgelehnt.

Bezeichnenderweise gibt es noch eine ganz andere Deutung des Völkernamens: E. LIDÉN stellt ihn<sup>67)</sup> "zu abulg. *silā* 'Gewalt, Kraft'" und folgt damit einem Vorschlag von L. LAISTNER<sup>68)</sup>. Diese These überzeugt allerdings kaum und hat auch keine Anhänger gefunden.

Ich habe mich bemüht, den schwedischen Orts- oder Seennamen *Silinge(n)* einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Man muß lange suchen, bevor man ihn findet. So fehlt er in dem geographischen Standardwerk *Sverige*<sup>69)</sup>, das immerhin auf einem Maßstab von 1 : 300 000 aufbaut und alle dann belegten Namen auflistet. Allein in RITTERS Sammlung geographischer Namen<sup>70)</sup> ist er zu entdecken. Er fehlt auch in dem jüngst erschienenen Band von S. STRANDBERG über die Seennamen in Södermanland<sup>71)</sup> und kann kaum überregionale Bedeutung besitzen. Auch von hieraus ergeben sich weitere Zweifel an der Zusammenstellung.

Diese Bedenken werden weiter erhöht, wenn man sich dem von deutscher Seite stark vernachlässigten Flußnamen *Ślęza/Lohe* zuwendet. Vor allem M. VASMER hat sich dagegen gewandt, daß ein Flußname als Ausgangspunkt der Namensippe um *Schlesien* — *Ślask* — *Ślęza* zu betrachten sei, und hat mit aller Entschiedenheit die Ansicht vertreten, daß von dem Stammesnamen auszugehen sei: "Ein weiterer Einwand gegen die 'deutsche' Auffassung, der von verschiedenen ... sehr ernst genommen wird, besteht in der Behauptung, daß topographische Bezeichnungen nicht von Stammesnamen ihren Ursprung haben können. Ich halte dieses Argument für ... nichtssagend ...". VASMER verweist auf Beispiele wie *Frankenbach*, *Sachsengraben*, *Merskaja Reka* und äußert zusammenfassend zu diesem Punkt: "Angesichts solcher Beispiele ist mir vollkommen unbegreiflich, wie man behaupten konnte, daß Gewässernamen nicht von Stammesnamen gebildet sein könnten"<sup>72)</sup>. Gleichermäßen hart vertrat er die Ansicht, daß auch der Bergname *Ślęza* so zu erklären sei: unter Hinweis auf den *Fläming* bemerkt er<sup>73)</sup>: "... dann ist es nicht zu verstehen, warum es nicht auch einen *Silingerberg* hat geben können. Wer solche Bedeutungen für unmöglich hält, der hat eben kein Recht, über Ortsnamenforschung zu reden". Wie groß die Vernachlässigung des Flusses und seines Namens bei VASMER und

<sup>66)</sup> Onomastica 1 (1955) 37.

<sup>67)</sup> Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 19 (1893) 283, Anm. 3.

<sup>68)</sup> Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, NF. 1892, S. 32, Anm. 2.

<sup>69)</sup> Sverige. Land och folk. Hrsg. v. H.W. Ahlmann, Bd. 1-3, Stockholm 1966.

<sup>70)</sup> RITTERS Geographisch-Statistisches Lexikon, Bd. 1-2, 10. Aufl., Leipzig 1910.

<sup>71)</sup> S. STRANDBERG, Studier över sörländska sjönamn, Uppsala 1991.

<sup>72)</sup> VASMER II 625.

<sup>73)</sup> Ebda., S. 626.

BRÜCKNER war, zeigt die folgende Passage: man glaubte annehmen zu können, "der Bergname stamme von dem Flußnamen. Schon Brückner hat wiederholt auf die große Unwahrscheinlichkeit dieser Theorie hingewiesen, die den großen Berg seinen Namen von dem unbedeutenden Fluß beziehen läßt und annehmen zu dürfen glaubt, das ganze Land Schlesien sei von dem unansehnlichen Fluß benannt"<sup>74</sup>).

Es lohnt sich, diesen "unansehnlichen" Fluß in seinen Ausmaßen etwas näher zu betrachten. Zusammen mit seinem rechten Nebenfluß *Mała Śleza* (*Kleine Lohe*) bildet er zwischen Bystrzyca und Oława mit einer Gesamtlänge von ca. 70 km ein bedeutendes linksseitiges Zuflußgebiet der Oder südlich von Breslau. In der nächsten Umgebung von Breslau ist er neben der Oder eindeutig der wichtigste Wasserlauf und umläuft im Westen und Nordwesten das gesamte Gebiet der Stadt. Stellt man diesen Fluß in seiner Länge deutschen Flüssen gegenüber, so lassen sich damit in etwa vergleichen (ca. 40-90 km): Ahr, Brigach, Lauchert, Günz, Mindel, Zusam, Vils, Traun, Rott, Mattig, Hase, Hunte, Eder, Fulda, Wümme, Rhume, Innerste u.a.m. Handelt es sich auch hier um "unansehnliche" Flüsse? Oder ist man etwa voreingenommen gewesen? Man sollte gewiß nicht die herausragende Lage des *Zobten* übersehen, aber auch nicht den Fluß und damit seinen Namen als möglichen Ursprung der Benennungskette.

Hinzu kommt ein weiteres Argument, daß vor allem von polnischer Seite eingebracht worden ist und seine Berechtigung hat<sup>75</sup>). Es gibt nur außerordentlich wenige Beispiele dafür, daß ein Stammesname zu einem Gewässernamen geworden ist. VASMERS Hinweis auf *Sassenbach* und ähnliches zeigt, daß es sich in den allermeisten Fällen um recht junge Benennungen handelt.

Für die Annahme, daß von dem Gewässernamen auszugehen ist (auf die entscheidende Frage, ob es auch eine überzeugende Etymologie für diesen gibt, werden wir noch kommen), spricht auch die slavische Benennung *Ślężanie*, čech. *Slezane*, schon 9./10. Jh. (Bayer. Geograph) *Sleenzane*. Dieser Typus stellt im Slavischen nicht nur, aber sehr häufig eine Ableitung von einem Gewässernamen dar. Das gilt auch und gerade für die ältere Zeit. In polnischer Lautung nenne ich *Wiślanie*, *Wiercanie*, *Bobrzanie*, *Wkrzanie*, *Sprewianie*, *Połabianie*, *Nyszanie*, *Morawianie*, *Bużanie*. Vielleicht gehört sogar der Name der *Slaven* selbst, poln. *Słowianie*, hierher<sup>76</sup>).

Die deutsche Form *Lohe* hilft uns in diesem Punkt nicht<sup>77</sup>). Offenbar ist weder der alte Name des Berges noch der des Flusses von Slaven an nach Osten einwandernde Deutsche übermittelt worden. Nur im Landschaftsnamen *Schlesien/Śląsk* überlebte die

<sup>74</sup> Ebda., S. 627.

<sup>75</sup> Vgl. z.B. S. ROSPOND, *Onomastica* 1 (1955) 36.

<sup>76</sup> S. etwa W. SEMKOWICZ, in: *Historia Śląska*, Bd. I, Kraków 1933, S. 1-16, sowie S. ROSPOND, *Onomastica* 1 (1955) 35f.

<sup>77</sup> Zur Deutung dieses Namens s. E. SCHWARZ, in: *Schlesien* 1961, S. 146; S. ROSPOND, *SSS*. IV 564 (beide ziehen eine slavische Etymologie vor).

alte Bezeichnung. Hat es sich dabei wirklich so abgespielt, wie A. BRÜCKNER es uns in seinem Artikel über *Schlesien* und *Golešici*<sup>78)</sup> glauben machen wollte, die Herleitung des Namens aus der Gewässerbezeichnung müsse daran scheitern, "daß die alte Zeit, wie wir es aus Thietmar wissen, den imposanten Zobten, nicht die unbedeutende Lohe berücksichtigte"? Können wir diesem wirklich folgen? Oder hat nicht A. BRÜCKER vielleicht mit seiner folgenden Passage, die das Unwahrscheinliche dieser Annahme nochmals herausstreicht, ins Schwarze getroffen? Er fährt nämlich fort: "... es bleibt der merkwürdige Zufall bestehen, daß ein kleiner Germanenstamm seinen Namen bis in die slavische Zeit rettete, während Namen großer Stämme spurlos schwanden ..." [Unterstreichung von mir, J.U.].

Hat nicht vielleicht eher E. FRAENKEL in der knappen Bemerkung "die *Lohe* = *Słęza* aus *Silingia*" die Grundform des Flußnamens richtig erfaßt<sup>79)</sup> (auch wenn hier wieder der Stammesname als Grundlage angesehen wird)? Folgt man versuchsweise dieser mutmaßlichen Grundform, so wird man sich Gedanken über ein mögliches Suffix *-ing-* machen müssen. Um die germanische Ableitung zu retten, greift man gern zu nordischem Material, so auch E. SCHWARZ: "Es gibt ... vor allem im Norden eine Menge von germanischen Flußnamen, die tatsächlich auf *-ing* ausgehen"<sup>80)</sup>. Aus slavischer Sicht glaubte W. SEMKOWICZ einwenden zu können<sup>81)</sup>: die Annahme, der GN hätte ursprünglich *Silinga* geheißen, sei verfehlt, da *-ingi-* auf eine patronymische Bildung weise und in einem Flußnamen nicht begegnen könne.

An dieser Stelle sind die Erkenntnisse aus Untersuchungen an europäischen Flußnamen durch H. KRAHE und seine Nachfolger einzufügen. Wir werden sogleich sehen, daß die Einbindung des Flußnamens *Ślęza* in das Netz der alteuropäischen Hydronymie mühelos gelingt. Zuvor möchte ich jedoch diejenigen offenen Fragen, die in diesem Zusammenhang bedeutsam sind und in den vorliegenden Seiten angeschnitten worden sind, nochmals kurz auflisten.

1. Der Name *Schlesien/Śląsk* bezog sich ursprünglich auf den Zobten und dessen nähere Umgebung. Der Stammesname der *Silingi*, aber auch der der *Sleenzane*, der Name des Landes, des Flusses und des Berges gehen wohl auf einen Ursprung zurück.
2. Die Herleitung aller Namen von dem der *Silingi* überzeugt aus mehreren Gründen nicht. Der Name der *Silingi* selbst ist bisher ungedeutet.
3. Rein lautlich ist allerdings ein Ansatz *\*Silingiā* durch keinen besseren zu ersetzen. Damit lassen sich sowohl die Ptolemäischen Σιλίγγαα wie polnisch *Śląsk* "Schlesien" verbinden. Die Deutung muß demnach von einem Ansatz *\*Sil-* (offensichtlich mit Kürze) ausgehen.

<sup>78)</sup> *Slavia* 13 (1934/35) 276-278; hier: S. 277.

<sup>79)</sup> F. SOLMSEN, E. FRAENKEL, *Indogermanische Eigennamen als Spiegel der Kulturgeschichte*, Heidelberg 1922, S. 38.

<sup>80)</sup> *Schlesien* 1961, S. 146.

<sup>81)</sup> *Historia Śląska* I, S. 14.

4. Gegenüber polnisch *Śląsk* und dessen Grundform \**Słęz-ĕskъ* darf der frühe und wichtige Beleg *Sleenzane*<sup>82)</sup> (Bayer. Geograph) doch nicht überbewertet werden.
5. Die Verbindung mit einem angeblich alten slavischen Element \**slęg-* "naß, feucht" ist aufzugeben. Die Formen mit *-g-* sind jung.
6. W. MAŃCZAKs Kritik an den beiden bisher vor allem diskutierten Interpretationen ist berechtigt. Seine These von voreinzelsprachlicher Herkunft des Namens *Schlesiens* würde man gern folgen; nur wurde auch von ihm kein überzeugender Vorschlag vorgelegt.
7. Alte topographische Bezeichnungen sind fast nie von Stammesnamen abgeleitet.
8. Der Flußname wurde auf deutscher Seite entschieden vernachlässigt. Für die Herleitung vom Gewässernamen spricht auch die slavische Bildung *Ślęzanie*, čech. *Slezane*.
9. Die "unbedeutende" Lohe/Ślęza gehört mit ca. 70 km Länge zu den größeren Flüssen im Odergebiet.
10. Das Suffix *-ing-* muß aus der Gewässernamengebung heraus betrachtet werden. Eine Beziehung zum baltischen *-ing-* Suffix hat E. KUCHARSKI erwogen. Zur Kenntnis genommen wurde sein Vorschlag nicht.

In Anbetracht der Lage und Bedeutung Schlesiens im Spannungsfeld zwischen Deutschen, Polen und Tschechen und der wechselvollen Geschichte seiner Besiedlung ist innerhalb der Namenlandschaft mit erheblichen Verschiebungen zu rechnen. Die historische Siedlungsabfolge hat auf verschiedene Namensschichten gewirkt, man denke an die voreinzelsprachlichen Gewässernamen, die auf eine indogermanisch-alteuropäische Namengebung weisen, an den frühen germanischen Einfluß, der nicht auszuschließen ist, an die Übernahme durch slavische Einwanderer, an den eindeutig nachweisbaren tschechischen Einfluß, an die Eindeutschung durch Siedler aus dem Westen und an das ständig vorhandene slavische Element. Es dürfte im einzelnen nicht mehr möglich sein, alle Beziehungen oder gegenseitigen Beeinflussungen heute noch zweifelsfrei ermitteln zu können. Wenn man weiter bedenkt, daß in unserem Fall ein Stammesname, ein Flußname, ein Bergname und ein daraus entstehender Gebietsname in fast ständigem Kontakt miteinander verwendet und verändert wurden, so halte ich es für ausgeschlossen, anhand von Materialien aus dem 16. Jahrhundert Lautungen ermitteln zu wollen, die vor fast 2000 Jahren bestanden haben sollen. Aus diesem Grund halte ich auch MAŃCZAKs Argumente<sup>83)</sup> für nicht überzeugend.

Wie problematisch die gegenseitige Beeinflussung zweier Namen schon in historischer Zeit sein kann, läßt sich anhand eines mutmaßlichen *-ing-* Namens, nämlich des *Sollings* in Südniedersachsen, dank der sorgfältigen Analyse durch W. KRAMER<sup>84)</sup> gut nachvollziehen. Das Verhältnis zwischen *Solling* und dem ON *Sohlingen* ist

<sup>82</sup> Der auf einen Anlaut \**Sl-* zu weisen scheint.

<sup>83</sup> *Onomastica* 36 (1991) 47-54.

<sup>84</sup> W. KRAMER, Der Name *Solling*. Mit einer Bemerkung zu den südniedersächsischen *-ingen-* Namen, BNF N.F. 6 (1971) 130-150.

gekennzeichnet durch einen ständigen Austausch und durch fortwährende gegenseitige Beeinflussung. Eine "Übersicht über die Leitformen" beider Namen<sup>85)</sup> macht dieses besonders deutlich. Um wieviel schwieriger ist noch der Versuch, in einem Grenzbereich in vorhistorische Zeit vorzudringen und Grundformen für Berg-, Stammes-, Fluß- und Landesnamen ermitteln zu wollen! Was uns allenfalls gelingen kann, ist die ungefähre Bestimmung des zugrundeliegenden Elements. Dieses wird — nach allem, was hier zusammengetragen wurde — am ehesten der Name des Flusses sein. Ihn gilt es, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Dabei ist die heutige amtliche polnische Schreibung *Ślęza* nicht verwertbar; sie entstand erst nach 1945 auf Grund einer Empfehlung der Komisja Ustalania Nazw Miejscowych<sup>86)</sup>.

Die mit dem Berg-, Stammes- und Landesnamen verbundenen Deutungsprobleme lösen sich vollständig auf, wenn man von dem Flußnamen mit einer durchaus überzeugenden Grundform *\*Silingiā* ausgeht. Eigentlich ist es sogar verwunderlich, daß man diesen relativ leicht zu beschreitenden Weg bisher nicht gegangen ist. Es genügt, den Blick von Schlesien abzuwenden und in Europa nach einer "Wasserwurzel" *\*sil-* zu suchen.

Schon bald stößt man auf den Beitrag von H. KRAHE, *Einige Gruppen älterer Gewässernamen, I. Namen mit Sil-*<sup>87)</sup>, französisches Material hat L.-F. FLUTRE bereitgestellt<sup>88)</sup>, und schon vor dem Zweiten Weltkrieg hat J. POKORNY einige Namen zu einer Wurzel *Sil-* gezogen<sup>89)</sup>. Ich gebe im folgenden eine Auflistung der inzwischen bekannt gewordenen Namen. Der Wurzel entsprechend handelt es sich fast ausschließlich um Gewässernamen.

An erster Stelle sind unerweiterte Formen zu nennen, die — der alteuropäischen Hydronymie entsprechend — mit *-os* oder *-a* gebildet sind. Man vergleiche: *Sil*, FLN in Galicien, ist nach J. POKORNY<sup>90)</sup> "aus *Sil-*" entstanden und mit ags. *siolop* "Meer", anord. *sil* "stilles Wasser" u.a.m. zu verbinden; *Sihl*, Zufluß der Limmat in Zürich, 1018 *fluuius Sylaha*, 1217 *Altsila* usw., dazu auch Flurname *Sihlalp*, 1018 *id est alpem Sylā vocatam* usf., s. die ausführliche Darstellung bei A. GREULE<sup>91)</sup>: "*Sila* gehört zu irisich *silid* 'tröpfelt, fließt' (POKORNY)"; *\*Sila*, vorgermanischer Name der Reuss, lebt fort im ON *Silenen* im Urner Reusstal, 857 *Silana* usw., nach A. GREULE, a.a.O. 147f. ist die Grundform für den Fluß als *\*Sila*, für das Tal als *\*Silāna*

<sup>85)</sup> Ebda., S. 146.

<sup>86)</sup> W. MAŃCZAK, *Onomastica* 12 (1967) 362.

<sup>87)</sup> BNF 16 (1965) 221-222.

<sup>88)</sup> Recherches sur les Éléments prégaulois dans la toponymie de la Lozère, Paris 1957. Darin: *\*Sīl-/ \*Sil-*, thème de noms de rivières, S. 249-250.

<sup>89)</sup> J. POKORNY: Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier, Sonderdruck Halle 1938, S. 170.

<sup>90)</sup> Ebda.

<sup>91)</sup> A. GREULE, Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein, Heidelberg 1973, S. 150ff.



anzusetzen; man beachte weiter 1322 *Sela*, FIN in Portugal (?), < \**Sila* (mit Kürze in der Wurzelsilbe)<sup>92</sup>); *Sila*, seit 1195 belegt, Ausfluß d. Lago di Pinè, Grundform \**Sila*<sup>93</sup>); *Sile*, Fluß in Venetien, alt (Plinius, Geograph v. Ravenna u.a.) *Silis*, *Sile*<sup>94</sup>); 956-974 *rivulum Silo*, "wahrscheinlich im Dép. H<sup>te</sup>-Loire"<sup>95</sup>); *Le Syl*, 1090 *Sil*, Fluß bei Lavau, Dép. Loire-Inf.<sup>96</sup>); *Sil*, 11./12. Jh. *ad flumen Silum*, l. Zufluß d. Minho (Galizien), auf *Sil* oder evtl. \**Silos* zurückzuführen<sup>97</sup>); \**Sila* (mit Kürze) in *la Selle*, Zufluß der Somme und d. l'Escaut, auch *la Selle de Beauvoisin*, Fluß im Dép. H<sup>tes</sup>-Alpes<sup>98</sup>).

Hier angeschlossen werden kann auch der FIN. *Hyle* in Essex, 958 (K. 12.Jh.) (*innán, andlang*) *Hile*, (*andlang*) *ealdan Hilæ*, ca. 1250 (K. 15. Jh.) *Hyle* usw., davon abgeleitet ist der ON *Ilford*, 1086 *Illefort* usw. Nach E. EKWALL<sup>99</sup>) ist ein Ansatz \**Sil-* gut möglich, so daß eine Verbindung zu *Sile* (Italien), bei Plinius *Silis*, usw. hergestellt werden kann. Wörtlich heißt es: "The exact base is found in Ir *silim* 'drop, distil, sow, spit', W *hil* 'seed'"<sup>100</sup>).

Schließlich sind noch zu nennen *Syl̃s*, SN in Litauen, offenbar mit Länge in der Wurzelsilbe<sup>101</sup>), und auch die mit dem baltischen Wasserwort *upe*, *upis* komponierten Namen *Sil-upis*, *S̃yl-upis* in Litauen, sowie und *Sil-upė*, *Sil-upiė*, GN in Lettland<sup>102</sup>).

Auch Bildungen mit dem Formans *-jos/-ja* fehlen nicht: \**Silius*, jetzt *Sillo*, Fluß in Huelva (Andalusien) und in Badajoz (Westspanien); \**Silius*, jetzt *Selho*, 926 *Selio*, GN bei Guimarães, enthält Kürze in der Wurzelsilbe wie auch \**Silia*, jetzt *Sella*, 926 *Seliam*, Fluß in Asturien, ebenso \**Siliōn-*, 933-967 *rivo que vocitant Selione*, Prov. Santander, Nordspanien<sup>103</sup>).

<sup>92</sup> A. FLUTRE, op.cit., S. 249.

<sup>93</sup> A. GREULE, op.cit.151; A. FLUTRE, a.a.O.

<sup>94</sup> H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8; ders., BNF 16 (1965) 221; A. GREULE, op.cit. 151.

<sup>95</sup> A. GREULE, ebda.

<sup>96</sup> Ebda.; A. FLUTRE, op.cit. 249.

<sup>97</sup> A. GREULE, A. FLUTRE, a.a.O.; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8; ders., BNF 16 (1965) 221 und 222, Anm. 3.

<sup>98</sup> A. FLUTRE, op.cit. 249.

<sup>99</sup> English River-Names, Oxford 1968, S. 206f.

<sup>100</sup> Ebda., S. 207.

<sup>101</sup> M. BIOLIK, *Hydronimia dorzecza Pregoly z terenu hydronimia Polski*, Olsztyn 1987, S. 207 nach VANAGAS, LHEŽ 298.

<sup>102</sup> A. GREULE, a.a.O. 151; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8; VANAGAS, LHEŽ 298, z.T. nach J. Endzelin, der noch ZfslPh 11 (1934) 123 an das bekannte baltische Heide- und Forstwort dachte, nach VANAGAS und KRAHE kann aber auch und vielleicht besser die europäische Sippe um *Sil-* herangezogen werden.

<sup>103</sup> A. GREULE, op.cit. 151; A. FLUTRE, a.a.O. 249.

Bei der Behandlung der Flußnamen des Bodensee- und Oberrheingebietes hatte A. GREULE (op.cit., S. 152) noch an sicherer Zugehörigkeit zur alteuropäischen Schicht gezweifelt: "Nichts steht im Wege, die beiden schweizer. FINN *Sila/Sihl* und \**Sila/Reuß* auf Grund von mir. *silid* als kelt. FINN anzusprechen, wobei *Sila* einen alteurop. Typus repräsentieren kann". Ich möchte dieses — wegen der baltischen Entsprechungen und nicht zuletzt aufgrund des noch folgenden Materials — bezweifeln. Darunter befinden sich nämlich auch Bildungen, die aus einer Einzelsprache heraus nicht erklärt werden können.

Etwas unsicher sind zwar *-m*-Bildungen, aber sie dürfen dennoch nicht ganz übergangen werden. Notiert habe ich *Siaume*, Flußname im Dép. H<sup>t</sup>-Loire, 1359 *Silma*, 1504 *Sialma*, nach A. DAUZAT, G. DESLANDES, Ch. ROSTAING<sup>104</sup> "obscur". Vielleicht gibt es dazu eine Entsprechung in dem Seennamen *Silm See* im unteren Weichsel-Gebiet<sup>105</sup>, aber die Überlieferung ist sehr schwankend (*Silben*, *Silven*).

Weitaus besser steht es um die *-n*-Bildungen. Hier ist vor allem osteuropäisches Material zu nennen, was durchaus mit bisherigen Erkenntnissen über die Streuung dieses Bildungselementes in der alten Hydronymie korrespondiert<sup>106</sup>. Zu nennen sind hier *Silenka*, Fluß im Gebiet d. Sož', auch FIN im Desna-Gebiet<sup>107</sup> und *Silinka*, Flußname im Gebiet von Wolga und Oka<sup>108</sup>.

Besondere Aufmerksamkeit wandte man dem Nebenfluß des Narew *Ślina*, 1533 *Slina*, zu<sup>109</sup>. In ihm sahen TOPOROV-TRUBAČEV 207 wohl mit Recht eine Grundform \**Silina*, wobei von Kürze in der Wurzelsilbe auszugehen ist. Weitere im slavischen Gebiet liegende Gewässernamen wie *Silna* usw. werden hier wahrscheinlich anzuschließen sein. Da aber eine sichere Trennung von slav. *sila*, *silny* "Kraft, Stärke, stark" nicht erreicht werden kann und immer wieder auf (angeblichen) Wasserreichtum oder starke Strömung Bezug genommen wird, habe ich auf eine Auflistung verzichtet. Genannt werden muß aber noch der GN *Silŷnė* in Litauen<sup>110</sup>.

Unsicher ist ein Ansatz \**Silina* für einen bei Plinius erwähnten Namen zwischen Irland und Britannien<sup>111</sup>, der hier einen guten Anschluß finden würde.

<sup>104</sup> Dictionnaire étymologique des noms de rivières et de montagnes en France, Paris 1978, S. 84.

<sup>105</sup> Hydronimia Wisły, Teil 1, Wrocław usw. 1965, Nr. 752.

<sup>106</sup> Vgl. UDOLPH, Stellung 320ff.

<sup>107</sup> TOPOROV-TRUBAČEV 207.

<sup>108</sup> Wurde von V.V. SEDOV, Baltskaja gidronimika Volgo-Okskogo meždureč'ja, in: Podmoskov'e, Moskva 1971, S. 99-113, für baltisch gehalten.

<sup>109</sup> Iura Masoviae terrestria, Bd. 3, Warszawa 1974, S. 92.

<sup>110</sup> VANAGAS, LHEŽ 298.

<sup>111</sup> A.L.F. RIVET, C. SMITH, The Place-Names of Roman Britain, Princeton, N.J. 1979, S. 457ff.

Von besonderer Bedeutung sind die viel zitierten *-nt*-Bildungen in der alteuropäischen Hydronymie. An erster Stelle ist hier der Name der *Schlenze* in Thüringen, eines linken Nebenflusses der Saale, zu nennen. Allerdings bauen alle bisherigen Deutungen<sup>112)</sup> auf einem ziemlich unsicheren Beleg auf<sup>113)</sup>, so daß man große Vorsicht bei der Heranziehung walten lassen sollte<sup>114)</sup>.

In einem ganz anderen Landstrich ist dagegen vielleicht eine andere, sicherere *-nt*-Bildung aufgetaucht. Es geht um den Namen eines der größten Flüsse der Ukraine, den *Sluč'*, der häufig mit slavischem Material verbunden worden ist, aber m.E. weitaus überzeugender als *\*Sbločb* aufgefaßt und auf *\*Silantjos* zurückgeführt werden kann<sup>115)</sup>.

Weiterhin kann die Grundform *\*Silantjos* auch gefunden werden in dem Namen eines Baches bei dem Ort *Mała Stońca*, dt. *Klein Schlantz*; die alten Belege 1248 *castrum meum Slanciam*, 1280 *villa Slancza* usw. weisen nach H. GÓRNOWICZ, HE. 1,33 mit dem Suff. *-ja* auf eine Wurzel *\*sleng-/slenk-* "feucht, naß, schlüpfrig, glatt", die rekonstruierte Form *\*Ślędza* ist seines Erachtens "vielleicht voroslavisch, die lautliche Entwicklung slavisch". Für E. RZETELSKA-FELESZKO und J. DUMA<sup>116)</sup> blieb der Name unklar, eine Herleitung aus *\*Silantjos* habe ich schon an anderer Stelle unterbreitet<sup>117)</sup>.

Eine weitere starke Stütze der Hydronymie sind *-r*-Bildungen. Auch sie sind nachweisbar: *Sele*, GN in Campanien, alt *Silarus* usw.<sup>118)</sup>, zur Deutung s. J. POKORNY, Urgeschichte 170 (enthält Kürze); *Sillaro*, Nfl. d. Reno, alt *Silarus*, Tab. Peut. fl. *Silarum*; *Silarum fl.*<sup>119)</sup>; venetisch *Silis*, ligurisch *Silarus*, Nfl. d. Po in der Aemilia, gehört nach J. POKORNY, Urgeschichte 170 zu ags. *siolop* "Meer", anord. *sil* "stilles Wasser"; *Célé*, Var. *Celès*, 818 *fluvio Celeris*, 844 *fluvium Celeris*, 972 *super*

<sup>112)</sup> VASMER II 627f.; E. ULBRICHT, Das Flußgebiet der Thüringischen Saale, Halle 1957, S. 240; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8 und 16 (1965) 221; A. GREULE, op.cit. 151.

<sup>113)</sup> "Ohne Jahr und Quellenangabe bei Fr. Günther, Der Harz, Hannover 1888, S. 34" (s. E. ULBRICHT, a.a.O.).

<sup>114)</sup> Darauf weist auch G. SCHLIMPERT, Die Ortsnamen des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Weimar 1991, S. 115, hin: "ohne alte sichere Belege".

<sup>115)</sup> J. UDOLPH, in: Slavistische Studien zum IX. Internationalen Slavistenkongreß in Kiev, Köln-Wien 1983, S. 591f.

<sup>116)</sup> *Nazwy rzeczne Pomorza między dolną Wisłą a dolną Odrą*, Wrocław usw. 1977, S. 109.

<sup>117)</sup> S. J. UDOLPH, Zeitschrift für Ostforschung 30 (1981) 92 mit Vergleich zum *Sluč'*, aber unkorrektem Ansatz *\*Sbloctis* < *\*Silantis*.

<sup>118)</sup> Eine ausführliche Behandlung der Überlieferung bietet H. RIX, Bausteine zu einer Hydronymie Alt-Italiens, Diss. Heidelberg 1950, s. 112f.; zur Deutung s. A. GREULE, a.a.O. 151; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8, ders., BNF 16 (1965) 221.

<sup>119)</sup> Nach NISSEN I 192, II 259, MILLER 388 u.a., s. H. RIX, Bausteine 31; A. SCHMID, BNF 13 (1963) 58; A. GREULE, op.cit. 151; A. FLUTRE, a.a.O. 249; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8; ders., BNF 16 (1965) 221.

*alveum Sileris*, 1456 *aqua Sileris*, 1470 *Celé*, enthält kurzes *-i*<sup>120</sup>; 1153 *fozem de Selir*, 1183 *Selyr sicut intrat in mare*, Flußname in Portugal (?), enthält kurzes *-i*<sup>121</sup>. Der Stammesname der *Silures* (Plinius, Tacitus, Ptolemäus usw.)<sup>122</sup> bleibt wohl fern.

Auffällig ist die bei diesen *-r*-Ableitungen die Kürze des Wurzelvokals. Sie entspricht aber vollkommen der indogermanischen Wortbildung und weist die Namen damit eher einer voreinzelsprachlichen Schicht zu.

An *-s*-Bildungen ist nur bekannt *Silisia*, Nfl. d. Meduna (z. Livenza), südlich von Ampezzo<sup>123</sup>.

Eine bisher unbeachtete *-u*-Bildung darf vermutet werden in *Selwa*, ON. bei Allenstein/Olsztyn, 1402-08 *Silwen*, auch Seename *Silwa*, heute *Lemańskie Jezioro*, 1402-08 *Silwen*, später *Silben* usw. Der ON basiert auf einem preuß. Seennamen, die deutschen und polnischen Varianten *Selwa* weisen aber eher auf eine Grundform \**Sil(u)v-ā* mit dem Suffix *-uw*<sup>124</sup>.

Neben diesen eher alteuropäischen Bildungen sind vor allem im germanischen und baltischen Bereich Namen belegt, die darauf verweisen, daß die zugrundeliegende Wurzel bis in die Ausbildung der einzelnen indogermanischen Dialekte produktiv gewesen ist. In aller Kürze nenne ich hier *Sielbek*, FIN. in Schleswig-Holstein, entsprechende Bildungen finden sich auch in anderen Teilen Deutschlands; *Silaaen* (→ Grenfjeldaaen) in Norwegen, und *Silen*, schwed. Seename, zu schwed. *sīla* "langsam strömen"<sup>125</sup>.

Problematisch sind Ortsnamen aus Deutschland wie *Seel*, *Söhl*, *Sielen*, *Siliburin*, *Silihem*, *Silehurst*, *Silehusen*, auch *Silinga (via)* bei Oudenburg (Westflandern)<sup>126</sup>. Es fällt schwer, bei allen an das Wasserwort *sil-* zu denken, bei einigen wird man aber kaum eine bessere Lösung finden, so wohl auch nicht bei den hochaltertümlichen germanischen Bildungen *Sil-ithi* in *Sylda* und *Siele*<sup>127</sup>.

<sup>120</sup> A. FLUTRE, a.a.O. 249; A. DAUZAT, G. DESLANDES Ch. ROSTAING, Dictionnaire étymologique des noms de rivières et de montagnes en France, Paris 1978, S. 34; A. GREULE 151.

<sup>121</sup> A. FLUTRE, a.a.O.

<sup>122</sup> Vgl. RIVET-SMITH, op.cit., S. 459ff.

<sup>123</sup> A. GREULE, op.cit. 151; A. FLUTRE, a.a.O. 249; A. SCHMID, BNF 13 (1962) 58; H. KRAHE, BNF 15 (1964) 8; ders., BNF 16 (1965) 221.

<sup>124</sup> Zum gesamten Komplex vgl. R. PRZYBYTEK, Ortsnamen baltischer Herkunft im südlichen Teil Ostpreußens (= Hydronymia Europaea, Sonderband), Stuttgart 1993, S. 261.

<sup>125</sup> S. G. KVARAN YNGVASON, Untersuchungen zu den Gewässernamen in Jütland und Schleswig-Holstein, Diss. Göttingen 1981, S. 13; E. FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2, Teil 2, Bonn 1916, S. 729.

<sup>126</sup> S. E. FÖRSTEMANN, a.a.O., S. 729f.

<sup>127</sup> S. dazu J. UDOLPH, Die Ortsnamen auf *-ithi*, in: Probleme der älteren Namensschichten, Heidelberg 1991, S. 113, 115.

Aus dem Baltischen gehören hierher *Seil-iūpis*, *Seilē*, *Seiline*<sup>128</sup>).

Die hier angesprochenen Namen finden eine sichere Erklärung in der Zuordnung zu der indogermanischen Wurzel *\*sil-/\*sīl-*. Sie liegt u.a. vor in "ags. *seolob* 'See', anord. *sīl* 'ruhiger Flußabschnitt', schwed. dial. *sel* 'ruhig fließendes Wasser in einem Fluß', lit. *seilė* 'Speichel, Geifer'"<sup>129</sup>). Wohl mit Recht betrachten J.U. HUBSCHMIED und J. POKORNY "*\*sil-/\*sīl-*, *\*seil-* als eine durch *l* determinierte Erweiterung der idg. Wz. *\*sei- : \*soi- : \*sēi- : \*si-/\*sī-* 'tröpfeln, rinnen, feucht'"<sup>130</sup>). Neben der Erweiterung mit *-l-* schließt A. GREULE<sup>131</sup>) mit Berechtigung an<sup>132</sup>): *\*sei- + -u-* z.B. in got. *saiws*, dt. *See* usw.<sup>133</sup>), *\*sei- + -r-* in balt. Namen, *\*sei- + -m-* in ahd. *seim*, dt. *Honig-seim* usw., ablautend in aisl. *simi* "Meer", mit GN *Simmer* u.a., *\*sei- + -n-* in verschiedenen Namen, so in *Sejna*, *Simbs*, *Sena* u.a.m., *\*sei- + -p/-b-* in etlichen indogermanischen Sprachen (s. J. POKORNY, IEW 894); *\*sei- + -d(h)-* in *Sitter* (s. GREULE § 2.30); *\*sei- + k<sup>w</sup>* in idg. *\*seik<sup>w</sup>-* "ausgießen, seihen, rinnen", auch in *Seine*, alt *Sequana*; *\*sei- + s* in *Sissle*, s. GREULE, § 2.29. Es gibt kaum Wortgruppen, die besser in den indogermanischen Bestand eingefügt werden können.

Es bleibt nun nur noch die Frage, ob hier auch ein Ansatz *\*Sil-ing-* angereicht werden kann. Wie oben ausführlich behandelt wurde, ist dieser für den linken Nebenfluß der Oder *Śleza* wahrscheinlich zu machen. Es kann nun nicht ganz ausgeschlossen werden, daß hier auch der schwedische See- und Ortsname *Silinge(n)* hinzustellen werden kann, allerdings wird man in diesem Fall eher an eine einzelsprachliche, germanische Bildung denken dürfen, denn sowohl Basis wie Suffix sind im Germanischen lange produktiv gewesen. Bezeichnenderweise hat E. HELLQUIST bei der ausführlichen Behandlung der Seennamen *Silinge* (zwei Namen im Villattinge bzw. Oppunda hd., Södermanland, 1399 *Silinge*) z.T. eine Ableitung von einem ON angenommen, aber auch an eine Verbindung zu derselben Basis wie bei den schwedischen Seennamen *Silen*, *Sillen* u.a. gedacht<sup>134</sup>). Dabei fällt an dieser Stelle bei HELLQUIST kein Hinweis auf den Namen *Schlesien*.

Es kann weiter auch nicht ganz ausgeschlossen werden, daß ein Ansatz *Sil-ing-* auch für einen Namen in Ostpreußen anzusetzen ist. Es geht dabei um den Seennamen *Jeziro Szeląg Wielki*, dt. *Schilling*, bei Ostróda/Osterode, 1324 *Schilling*, 1327 *an den*

<sup>128</sup> S. VANAGAS, LHEŽ 293.

<sup>129</sup> A. GREULE, op.cit. 151 nach J. POKORNY, IEW 889 und H. KRAHE, BNF 16 (1965) 222.

<sup>130</sup> A. GREULE, a.a.O.

<sup>131</sup> Ebda., S. 151f.

<sup>132</sup> Ich fasse mich im folgenden sehr kurz.

<sup>133</sup> Dazu s. jetzt W.P. SCHMID, Nhd. *See* und Alteuropa, in: Corolla Iranica, Frankfurt/Main usw. 1991, S. 151-156.

<sup>134</sup> E. HELLQUIST, Studier öfver de svenska sjönamnen, Abt. I, Stockholm 1903-06, S. 527ff., mit Hinweis auf den Flußnamen *Silaha* (s.o.).

sehe *Schilling* usw., dort auch Seename *Szeląg Maty*, 1477 *clein Schilling genant* usw.<sup>135</sup>), auch ON *Szelągowo*, dt. *Schillings*, 1340-48 *ad villam ... Schilingam* usw.<sup>136</sup>), den M. BIOLIK als preußischen Namen zu einer Grundform *\*Sīlings* auffaßt und mit lit. *šīlas* "Heide, Wald" verbindet. Andere Deutungsmöglichkeiten können bei R. PRZYBYTEK (s. Anm. 136) eingesehen werden.

Zwar bleiben sowohl die schwedischen wie die ostpreußischen Beispiele unsicher, kein Zweifel kann jedoch darin bestehen, daß die schlesische *Śleza* auf *\*Sīl-ing-ĵā* zurückgeführt werden kann und ein Anschluß an die oben genannte "Wasserwurzel" *\*sīl-* die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Allerdings verlangt die Wortbildung des Namens noch einen kurzen Kommentar.

In H. KRAHES Konzeption der alteuropäischen Hydronymie war für das Suffix *-(i)ng-* noch kein Platz. Gerade Osteuropa bietet dazu aber wichtiges Material. Vor allem im Baltischen ist es als hydronymisches Bildungselement sehr beliebt, man vergleiche die Angaben bei G. GERULLIS<sup>137</sup>), F. DAUBARAS<sup>138</sup>), A. VANAGAS<sup>139</sup>) und UDOLPH, Stellung 322. Aber auch außerhalb des sicher baltischen Sprachgebietes gibt es wichtige Zeugen in der Hydronymie. Ich nenne abschließend in aller Kürze: *\*Leut-ing-ĵā* > *Luciążal/Luciążna*, *\*Lūt-ing-ĵos* > *Lautensee*, *\*L(o)up-ing-ĵā* > *Łupięża*, *Lupenze*, *Stollense*, *Tollense*, *Strwiąż* sowie aus Deutschland *Mömling/Mümling* < *\*Nemaninga*<sup>140</sup>).

Hier kann der schlesische Flußname *Śleza* < *\*Sīl-ing-ĵā* mühelos angeschlossen werden. Er läßt sich somit von der Wurzel her gut in die alteuropäische Hydronymie einpassen, während sein Suffix auf eine engere Verbindung zur osteuropäischen Namengebung weist, was angesichts seiner Lage nur zu begreiflich ist.

Die Frage, ob der Name *Schlesien* slavischer oder germanischer Herkunft ist, löst sich m.E. dahingehend auf, daß keine der beiden Vorschläge akzeptiert werden kann. Der zugrundeliegende Flußname *Śleza* entstand vor der Herausbildung der beiden großen indogermanischen Dialektgruppen. Er ist weder germanischer noch slavischer Herkunft, sondern gehört der alteuropäischen Hydronymie an.

Eine letzte Bemerkung soll der Streuung der mit *Śleza* < *\*Sīl-ing-ĵā* verwandten voreinzelsprachlichen Namen gewidmet sein. Neben Häufungen in Frankreich ließen sich vor allem in Norditalien verwandte Hydronyme nachweisen. Dieses deckt sich recht gut mit denjenigen Ergebnissen, die bei der Untersuchung der alteuropäischen Bestandteile Polens und deren Beziehungen zu anderen Gebieten Europas erzielt

<sup>135</sup> M. BIOLIK, *Onomastica* 32 (1988) 89.

<sup>136</sup> R. PRZYBYTEK, op. cit., S. 289.

<sup>137</sup> G. GERULLIS, *Die altpreußischen Ortsnamen*, Berlin-Leipzig 1922, S. 247.

<sup>138</sup> Priesagos *-ng-* Prūsų hidronimai, *Baltistica* 17,1 (1981) 84-91.

<sup>139</sup> Lietuvos TSR hidronimų daryba, Vilnius 1970, S. 168f.

<sup>140</sup> UDOLPH, Stellung 322 mit Hinweis auf die Literatur.

werden konnten<sup>141)</sup>: man denke an das Nebeneinander von *Cybina – Tiber, Etk/ Lyck – Livenza, Ner/Nurzec – Nure, Noteć – Natisonel/Natissa, Oder – Adria, Stoła – Stiluppe, Stilums* und an die Liste von Übereinstimmungen zwischen dem Baltikum und der Adria<sup>142)</sup>, die gelegentlich im polnischen Sprachgebiet Stützen in Gewässer- und Ortsnamen finden. Diese und andere Gemeinsamkeiten wie etwa *Malapanew* – lat. *pandus*<sup>143)</sup> sowie die Verbindungen zwischen dem Ortsnamen *Wien* und polnischem Material<sup>144)</sup> passen bestens zu der hier ermittelten Verflechtung zwischen der *Śleza* und den norditalienischen Flußnamen *Sila* < \**Sīla*; *Sile*, alt *Silis, Sile*; *Sillaro*; *Silis/Silarus* und *Silisia*. Auch in diesem Punkt läßt sich somit der Flußname *Śleza* (und damit der meines Erachtens davon abgeleitete Name *Schlesien*<sup>145)</sup>) bestens in die (alt)europäische Namenlandschaft einbetten.

### Abgekürzt verwendete Literatur

- |                  |  |
|------------------|--|
| CDS              | Codex diplomaticus Silesiae, Bd. 1-36, Breslau 1857-1933.  |
| HE               | Hydronymia Europaea, hrsg. v. W.P. Schmid, Bd. 1ff., Wiesbaden-Stuttgart 1985ff.   |
| Schles. UB       | Schlesisches Urkundenbuch, Bd. 1-4, (Wien)-Köln-(Graz) 1963-1988.  |
| SSS              | Słownik Starożytności Słowiańskich, Bd. 1ff., Wrocław usw. 1961ff.   |
| TOPOROV-TRUBAČEV | V.N. Toporov, O.N. Trubačev, Lingvističeskij analiz gidronimov Verchnego Podneprov'ja, Moskva 1962.  |
| UDOLPH, Stellung | J. Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie, Heidelberg 1990.                                    |
| UDOLPH, Studien  | J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Ein Beitrag zur Frage nach der Urheimat der Slaven, Heidelberg 1979. |
| VANAGAS, LHEŽ    | A. VANAGAS, Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas, Vilnius 1981.   |

<sup>141</sup> UDOLPH, Stellung, hier speziell: S. 335f.

<sup>142</sup> H. KRAHE, Vorgeschichtliche Sprachbeziehungen von den baltischen Ostseeländern bis zu den Gebieten um den Nordteil der Adria, Mainz-Wiesbaden 1957 (Versuch einer Kartierung: UDOLPH, Stellung, S. 43).

<sup>143</sup> J. UDOLPH, *Mata Panew/Malapanew*. In: Onomastyka. Historija Języka. Dialektologia (Gedenkschrift f. H. Borek). Zeszyty Naukowe WSP w Opolu, Językoznawstwo XIII, Opole 1991, S. 307-312.

<sup>144</sup> Neues zur Etymologie des Namens *Wien*. In: Österreichische Namenforschung 13 (1985), H. 1, S. 81-97.

<sup>145</sup> Auf den Flußnamen gehen meines Erachtens auch der Stammesname der *Silingi* wie auch der des Berges zurück.